

macht gezwungen, auf das spanische Gebiet des Rio Muni überzutreten.

Die im März des gleichen Jahres erfolgende Einrichtung einer englischen und französischen Verwaltung hatte bezeichnenderweise die Aufteilung des Gebietes zur Grundlage, wie sie im Versailler Diktat unter dem Titel „Mandatsverwaltung“ förmlich durchgeführt wurde. Frankreich nahm zunächst wieder an sich, was es uns 1911 im Marokko-Abkommen abgetreten hatte. Das übrige, 510 300 qkm, wurde dem Völkerverbund anvertraut. In seinem

Auftrag verwalten es zum kleineren Teil England, zum größeren Frankreich.

Aber unser Anspruch besteht! Es leben und arbeiten auch heute wieder Deutsche in Kamerun in troziger Anhänglichkeit an ihre Arbeit. Kaufleute, Pflanzer, Missionare. Allein eine Million Morgen Land ist wieder im Besitz deutscher Pflanzungsgesellschaften. Und der Ring wird sich wieder einmal schließen, dessen Anfang jener Tag im Juli 1884 war, an dem die deutsche Flagge gehißt wurde. Wann wird sie ein zweites Mal gehißt werden —?

## Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion Kameruns in der Nachkriegszeit

Rudolf Osterloh

Kamerun hatte vor dem Kriege eine gesamte Flächenausdehnung von rund 790 000 qkm. Durch das Diktat von Versailles wurde Neukamerun mit einer Fläche von rund 270 000 qkm an Frankreich abgetreten, das es als integrierenden Bestandteil in seine äquatorialafrikanischen Kolonialgebiete eingliederte. Das sogenannte Altkamerun, das eine Fläche von rund 520 000 qkm umfaßte, wurde als Mandatsgebiet unter die Mandatare England und Frankreich verteilt. England erhielt das Mandat über zwei schmale, nicht miteinander zusammenhängende Streifen Nordwest-Kameruns an der Grenze von Nigeria mit den Häfen Victoria und Tiko und einem Flächeninhalt von 88 671 qkm. In diesem Gebiet liegen die deutschen Großpflanzungen an den Abhängen des Kamerunbergmassivs, die vor dem Kriege bereits in der Produktion eine beachtenswerte Rolle spielten. Frankreich erhielt das Mandat über das übrige Altkamerun, das eine Größe von 429 750 qkm hat. In diesem Gebiet, das die größten Urwaldbestände umfaßt, liegen die Häfen Duala und Kribi und die beiden von Duala ausgehenden Eisenbahnen.

Die Bevölkerung des englischen Mandatsgebietes betrug 1936 825 234 Köpfe = einer Durchschnittsdichte von 9,31 pro qkm und des französischen Mandatsgebietes 1935 2 338 000 = einer Durchschnittsdichte von 5,44 pro qkm, so daß die Gesamtbevölkerung des kameruner Mandatsgebietes etwa 3 163 000 beträgt. Die sich daraus ergebende Gesamtdurchschnittsbevölkerungsdichte beträgt 6,1 pro qkm.

Das Schwergewicht der land- und forstwirtschaftlichen Rohstoffproduktion liegt bisher zweifellos in dem rund 150 000 qkm großen Urwaldgebiet, das die westlichen Küstengebiete und den ganzen Süden Ka-

meruns umfaßt. In diesen Waldgebieten sind die Bedingungen für den Anbau von Delpalmen, Kautschuk, Kakaos, Bananen, Kaffee usw. besonders günstig. Aber auch den Parklandschaften, den Uebergangsgebieten zwischen Urwald und Grashochland, und den Gebieten der mittleren und nördlichen Hochländer dürfte im Laufe der weiteren Verkehrs- und wirtschaftspolitischen Erschließung eine nicht geringe Bedeutung für die landwirtschaftliche Rohstoffproduktion (Baumwolle und evtl. andere Faserpflanzen, Erdnüsse, Sesam, Mais, Häute und Felle u. a.) zukommen.

Während das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Produktion im englischen Mandatsgebiet bei den Großpflanzungen liegt, spielen im französischen Mandatsgebiet die Eingeborenenpflanzungen und die Sammelwirtschaft der Eingeborenen bei der Erzeugung landwirtschaftlicher Rohstoffe eine hervorragende Rolle.

Auf diese Tatsache wird bei dem folgenden Ueberblick über die Entwicklung der hauptsächlichsten Kulturen, bei der die beiden Mandatsgebiete getrennt betrachtet werden müssen, noch hingewiesen.

### Delpalmen

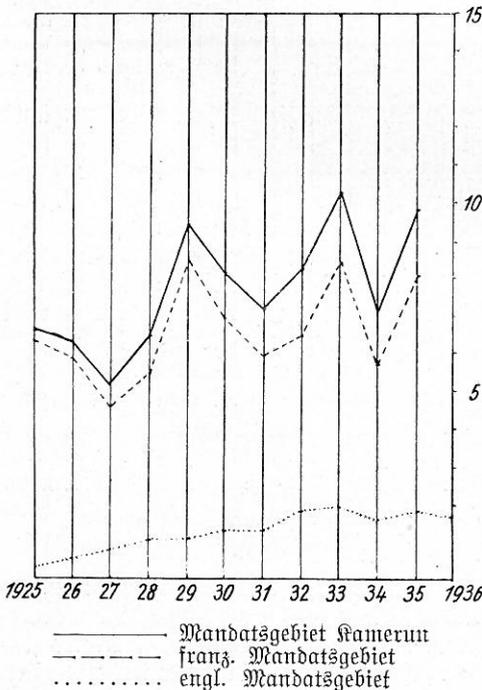
Kamerun liegt, mit Ausnahme des nördlichen Teiles, im Wachstumsgebiet der Delpalme. Große wildwachsende Bestände finden sich im Urwaldgebiet und in den weiten

Flächen der Uebergangsgelände vom Urwald zum Grasland, während die Delpalme in eigentlichem Grasland nicht oder nur sehr selten anzutreffen ist.

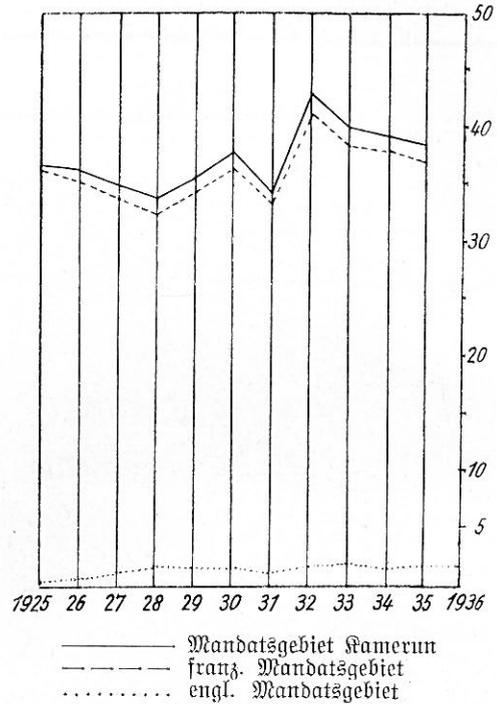
Die Produktion an Palmöl und Palmkernen stammte vor dem Kriege zum weitest- aus größten Teil aus Wildbeständen, die vorwiegend durch Eingeborene ausgebeutet wurden. Durch Anlage verschiedener Del- werke wurde diese Ausbeutung der vorhan- denen Bestände gefördert. Die Anlage von Delpalmenpflanzungen wurde vor dem Kriege nur in einem verhältnismäßig gerin- gen Umfang vorgenommen. Erst in den letz- ten Jahren gehen die Großpflanzungen im englischen Mandatsgebiet daran, größere Bestände anzulegen, sehr oft als Ersatz un- rentabel gewordener Kakaobestände, über- haupt unproduktiver Pflanzungsbestände.

Der Gesamtexport an Palmkernen betrug 1913 19 567 t und an Palmöl 4613 t. Im Jahre 1925 stammten von einem Gesamt- export von 36 789 t Palmkernen nur 366 t aus dem englischen Mandatsgebiet. Von den im gleichen Jahre insgesamt exportierten 6468 t Palmöl stammten aus dem englischen Mandatsgebiet 192 t. 1935 wurden aus dem

**Palmöl**  
Ausfuhrmengen in 1000 t



**Palmkerne**  
Ausfuhrmengen in 1000 t



englischen Mandatsgebiet 1418 t Palmkerne und 1731 t Palmöl, aus dem französischen Mandatsgebiet hingegen 37 022 t Palmkerne und 7954 t Palmöl ausgeführt.

Bis zum Jahre 1932 wurde der Export von Palmöl und Palmkernen im englischen Mandatsgebiet dadurch außerordentlich gesteigert, daß nach der Uebernahme der Pflanzungen durch die deutschen Vorkriegsbesitzer diese daran gingen, die vorhandenen Bestände intensiv zu bewirtschaften. In den Folgejahren unterlag die Produktion verhältnismäßig geringen Schwankungen, da die vorhandenen Bestände erfaßt, junge Bestände entweder noch nicht vorhanden oder noch nicht im Ertrag waren.

Die Erzeugung von Palmöl und -kernen ist im französischen Mandatsgebiet auch heute noch als Sammelwirtschaft überwiegend in den Händen von Eingeborenen, die die vorhandenen Wildbestände ausbeuten. Wenn auch diese Produktion, wie aus dem Diagramm hervorgeht, gewissen Schwankungen unterlegen ist, so ist eine besonders auffallende Steigerung eigentlich nicht eingetreten. Die Schwankungen, die das Diagramm aufzeigt, dürften in erster Linie auf

den Verfall der Weltmarktpreise zurückzuführen sein.

Zum Vergleich seien die Exportzahlen von Nigeria und dem Belgisch-Kongo angeführt:

Jahr	Nigeria		Belgisch-Kongo	
	in 1000 t			
1920	86,2	210,3	7,6	39,5
1925	130,2	277,3	18,7	74,1
1930	138,0	264,2	37,0	66,4
1935	143,2	316,3	56,8	65,0

Dabei fällt vor allem zunächst auf, daß der Palmöllexport aus Belgisch-Kongo von 1925—1935 sich verdreifacht hat, dann aber die Höhe der Exportproduktion an sich. So führt Nigeria fast 15mal soviel Öl und fast 5mal soviel Kerne, Belgisch-Kongo fast 6mal soviel Öl aus, wie das Mandatsgebiet Kamerun!

Heute hat Kamerun noch nicht die Bedeutung für die Erzeugung von Palmöl und -kernen, die es durch seine an sich gegebenen natürlichen Bedingungen haben würde, wenn die Entwicklung der Ölpalmenkulturen nach den vorhandenen Möglichkeiten durchgeführt worden wäre. Gerade die Ölproduktion würde sich in Kamerun durch Anlage zweckmäßig bewirtschafteter Großpflanzungen ganz außerordentlich und nachhaltig steigern lassen.

### Kakao

Der Kakaoexport aus dem Schutzgebiet betrug im Jahre 1913 4515 t. 1925 wurden 8556 t exportiert, von denen 3639 t aus dem englischen und 4917 aus dem französischen Mandatsgebiet stammten. 10 Jahre später, also im Jahre 1935, war der Export auf rund 27 474 t gestiegen, von denen aus dem französischen Mandatsgebiet 23 374 t stammten. Sehr anschaulich geht diese Tatsache aus dem Diagramm hervor.

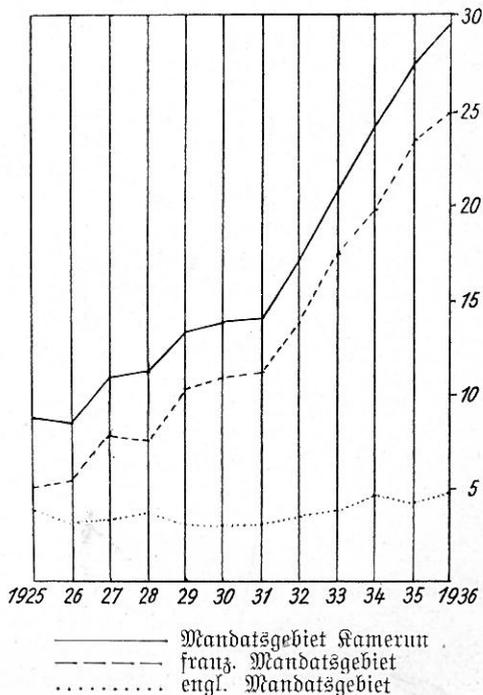
Die Kurve des englischen Mandatsgebietes ist eine verhältnismäßig eben verlaufende Linie, während die des französischen Mandatsgebietes steil ansteigt. Dieser Unterschied in der Entwicklung erklärt sich daraus, daß die alten Bestände der Großpflanzungen des englischen Mandatsgebietes ihre höchste Ertragsfähigkeit längst erreicht, ja wahrscheinlich schon überschritten haben. Die in den ersten Jahren nach 1925 angelegten jungen Pflanzungen waren nicht allzu umfangreich, zeitigten dann aber auch nicht die

Erträge, die man zunächst erwartet hatte, so daß die Gesamtproduktion eine mehr oder weniger stagnierende ist. Die Kakaoproduktion der Eingeborenen wird erst in den letzten Jahren seitens der Regierung stärker gefördert. Wenn für das Jahr 1933 als Produktion der Eingeborenenengenossenschaften 367 t Kakao ausgewiesen werden und für das Jahr 1934 bereits 637 t, so bedeutet das jedoch nicht, daß die Eingeborenen von ihren Pflanzungen 1934 fast die doppelte Menge Kakao gegenüber 1933 erzeugt haben; es ist vielmehr eine Veränderung in der Organisation des Verkaufs eingetreten.

Der jetzt von den Eingeborenen kooperativ erzeugte Kakao ist in den vorhergehenden Jahren von einzelnen Handelsgesellschaften zur Aufbereitung und zum Weiterverkauf aufgekauft worden. Die Erzeugungsteigerung der Eingeborenenkulturen, deren Unterhaltung und Ausdehnung durch die Einstellung landwirtschaftlicher Regierungsbeamter gefördert wird, kann sich erst in den nächsten Jahren bemerkbar machen.

Zum französischen Mandatsgebiet ist der Kakaoanbau als Eingeborenenproduktion von der Verwaltung ganz besonders geför-

**Kakao**  
Ausfuhrmengen in 1000 t



dert worden und hat sich vor allem in den südlichen Gebieten im Hinterland von Kribi, um Eholowa und Mbalmajo, aber auch zwischen Jaunde und Duala sehr stark ausgedehnt. Eine weitere Produktionssteigerung in den nächsten Jahren durch das Inertragskommen neu angelegter Bestände dürfte zu erwarten sein.

### Kautschuk

Vor dem Kriege hatte Kamerun eine sehr große Bedeutung durch die in seinen Urwäldern vorhandenen Wildkautschukbestände, die von Gesellschaften, Einzelnen und Eingeborenen rücksichtslos ausgebeutet worden sind. Durch die Steigerung der Produktion der vor allem in Indien angelegten Hevea-Großpflanzungen büßte der Wildkautschuk seine Bedeutung fast vollkommen ein. Nach dem Kriege wurden von den Deutschen die bis 1914 angelegten Hevea- und Rictria-Kautschukbestände in Produktion genommen, wobei sich aber sehr bald herausstellte, daß die auf die Rictria gesetzten Erwartungen sich nicht erfüllten. Die vorhandenen Rictria-Bestände wurden abgeholzt und anderen Kulturen zugeführt. Infolge des allgemeinen Preisrückganges am Gummimarkt in den Jahren nach 1931 wurde auch die Hevea-Kautschukproduktion von den meisten Pflanzungen eingestellt. Erst im Jahre 1934 erfolgte die Wiederaufnahme der Zapfung.

Die Produktion der kameruner Pflanzungen im englischen Mandatsgebiet betrug im Jahre 1935 nur 610 t, während für das Jahr 1928 noch 1450 t ausgewiesen werden. Die Kautschukproduktion im französischen Mandatsgebiet betrug 1935 748 t, so daß in diesem Jahre aus Kamerun nur eine Gesamtmenge von 1358 t exportiert worden ist.

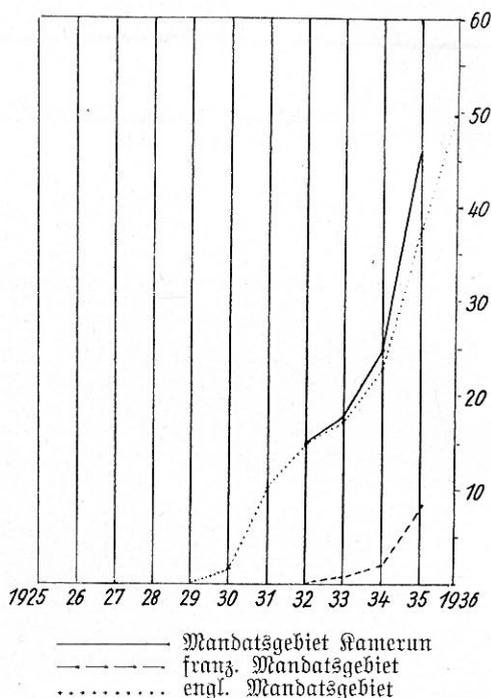
Bei Kautschuk handelt es sich um eine Kultur, die nur auf den von Europäern geführten Pflanzungsunternehmen betrieben wird.

An sich verfügt Kamerun über große, zum Anbau von Hevea geeignete Flächen, jedoch scheint man von größeren Neuanlagen infolge der Unsicherheit der voraussichtlichen Entwicklung des Weltgummimarktes (synthetischer Kautschuk!) Abstand zu nehmen.

### Bananen

Eine bemerkenswerte Entwicklung hat vor allem im englischen Mandatsgebiet die Bananenausfuhr genommen. Bereits 1912

**Bananen**  
Frisch-Exportmenge in 1000 t



wurden 107 t Frisch-Bananen ausgeführt. Infolge des Ausbruches des Krieges haben die Verschiffungen aber keinen größeren Umfang annehmen können.

Nach dem Kriege gingen die Pflanzungen der Tikoebene wieder daran, ihre Bananenkulturen auszuweiten. Die ersten größeren Verschiffungen fallen in das Jahr 1930, wo 1353 t ausgeführt wurden. Im folgenden Jahr betrug der Export bereits 10 217 t und stieg bis zum Jahre 1936 auf 49 605 t. Der Bananenanbau ist in den Jahren nach 1930 von allen am Kamerunberg liegenden Pflanzungsgesellschaften aufgenommen worden. Die Verschiffung der gesamten Frischbananenproduktion erfolgt zentral durch die Afrikanische Frucht-Comp., die 8 eigene Spezialdampfer in Betrieb hat. Angeregt durch die Erfolge im englischen Mandatsgebiet griff der Bananenanbau auf das französische Mandatsgebiet über, jedoch konnte hier erst im Jahre 1935 ein Export von 7730 t erzielt werden. Neben dem Export von Frischbananen spielt die Ausfuhr von Trockenbananen noch eine gewisse Rolle.

Es ist damit zu rechnen, daß die Frischbananenausfuhr noch eine gewisse, wenn

auch nicht allzu hohe Steigerung erfährt. Vergleicht man die Gesamtausfuhr beider Mandatsgebiete an Frischbananen, die 1935 46 088 t betrug, mit der Einfuhr Deutschlands, die im gleichen Jahre 68 000 t betrug, so geht daraus die große Bedeutung, die die Bananenkultur für die Wirtschaft Kameruns erlangt hat, hervor. Das Schwergewicht dieser Kultur liegt in Händen der Großpflanzungen.

### Kaffee

Der Kaffeeanbau ist nur im französischen Mandatsgebiet nach dem Kriege entwickelt worden. Der erste Export im Jahre 1930 betrug 7 t, stieg 1935 aber bereits auf 1368 t. Auch hier dürfte mit einer weiteren Steigerung zu rechnen sein, da die neu angelegten Pflanzungen noch nicht im vollen Ertrag stehen. Im Gegensatz zu den anderen Kulturen, wie Kakao, Del, wird die Kaffee- kultur vorwiegend von europäischen Pflanzern im Hochland Mtongsamba betrieben.

Die gesamte Kaffee-Exportmenge wird fast ausschließlich von Frankreich aufgenommen.

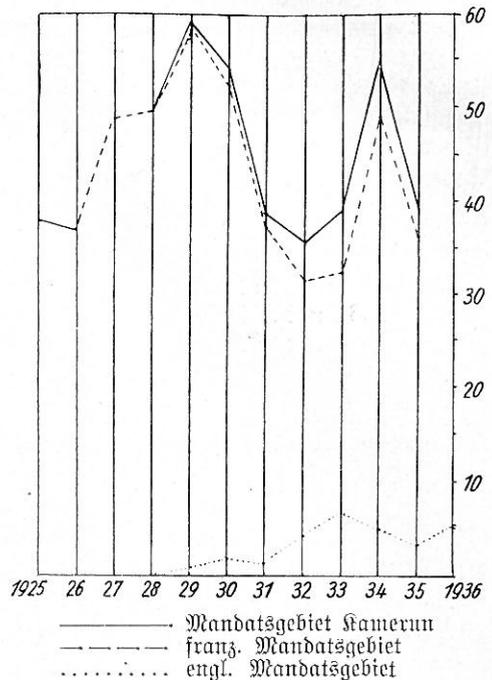
### Holz

Die ungeheuren Holzbestände Kameruns sind im französischen Mandatsgebiet in größerem Umfang ausgebeutet worden, allerdings zunächst nur in den Gebieten, die verkehrstechnisch günstig liegen, d. h. an schiffbaren Flußläufen und in der Nähe der Bahnen. Die Holzexportmenge im französischen Mandatsgebiet, die im Jahre 1922 mit rund 3000 t begann, stieg im Jahre 1929 auf 59 029 t an, um im Jahre 1932 infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise wieder auf 31 421 t zurückzufallen. 1934 ist sie erneut auf 48 629 t gestiegen. Demgegenüber spielt der Holzexport aus dem englischen Mandatsgebiet, der 1934 5183 t betrug, eine geringere Rolle.

Bei der bisherigen Nutzung handelt es sich ausschließlich um Hart- und Edelhölzer; die weichen und halbweichen Hölzer wurden überhaupt nicht beachtet.

Welche Bedeutung in dem Holzreichtum Kameruns liegt, geht klar daraus hervor, daß allein der jährliche Zuwachs auf einem Viertel der Fläche, die der kameruner Urwald bedeckt, auf ca. 5 Millionen cbm hartes und 2—3 Millionen cbm weiches Laubholz geschätzt wird. Die überragende Rolle, die der Rohstoff Holz im heutigen Wirt-

**Hölzer**  
Ausfuhrmengen in 1000 t



schaftsleben (Holzschliff, Zellwolle, Zucker usw.) spielt, braucht nicht näher beleuchtet zu werden.

Von irgendwelchen wesentlichen Maßnahmen auf dem Gebiete einer geregelten Waldwirtschaft ist in Kamerun leider noch nichts bekannt geworden.

Neben den bisher angeführten Produktionen dürften im Laufe der nächsten Jahre die Kulturen Erdnüsse, Sesam, Baumwolle, Mais, Kizinus, Tabak eine gewisse Rolle spielen, vorausgesetzt, daß die Mandatsverwaltungen überhaupt ein Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung Kameruns haben.

Für alle die genannten Kulturen sind die erforderlichen Voraussetzungen an sich gegeben, wenn es auch bisher schwer abzuschätzen ist, welchen Umfang sie einmal annehmen könnten. Immerhin stieg z. B. die Ausfuhr an Erdnüssen im französischen Mandatsgebiet, die nicht nur Exportprodukt sind, sondern auch eine wesentliche Rolle in der Ernährung der Eingeborenen spielen, von 121 t im Jahre 1925 auf 7839 t im Jahre 1935. Der Sesamexport aus dem französischen Mandatsgebiet, der erstmalig 1932 mit 240 t erscheint, betrug 1934 1132 t.

Interessant ist demgegenüber die Entwicklung der Erdnuß- und Sesamausfuhr aus Nigeria zu verfolgen. Es wurden ausgeführt an

	Erdnüssen	Sesamfaat
1920	46 100 t	1 200 t
1930	148 700 t	9 700 t
1934	248 800 t	
1935	186 900 t	13 400 t

Die gesamte Erdnußproduktion Nigerias wird für den Durchschnitt der Jahre

1926—1930 mit 178 400 t,
1934 mit 355 500 t,
1935 mit 267 100 t,
1936 mit 317 000 t angegeben.

Zu den letzten Jahren ist aus dem französischen Mandatsgebiet eine geringe Menge Baumwolle zur Ausfuhr gelangt, und zwar waren es im Jahre 1934 15 t. Auch hier ist es interessant, den Baumwollerport von Nigeria, Französisch-Äquatorial-Afrika und Belgisch-Kongo zu vergleichen:

	Durchschnitt 1926—1930	1934	1935
Nigeria	5 970 t	5 950 t	11 020 t
Französisch-Äquatorial-Afrika			
Mittel-Kongo	0 t	380 t	30 t
Ubangi-Schari	270 t	3 400 t	5 540 t
Tschad	0 t	1 650 t	660 t
Belgisch-Kongo	6 900 t	19 990 t	23 520 t

### Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte Kameruns der Jahre 1925—1936

Ausfuhrmengen in t

E = englisches Mandatsgebiet  
F = französisches Mandatsgebiet  
K = Mandatsgebiet Kamerun

		1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Palmkerne	E	366	788	1164	1488	1432	1325	1100	1549	1617	1283	1418	1506
	F	36423	35424	33895	32392	34241	36386	33231	41346	38412	37952	37022	
	K	36789	36212	35059	33880	35673	37711	34331	42895	40029	39235	38440	
Palmöl	E	192	454	635	998	1023	1204	1233	1718	1837	1477	1731	1648
	F	6276	5812	4517	5420	8364	6868	5869	6378	8331	5586	7954	
	K	6468	6266	5152	6418	9387	8072	7102	8096	10168	7063	9685	
Erdnüsse	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	F	120	446	52	430	2339	1997	241	3030	3836	4748	7839	
Sesam	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	F	—	—	—	—	—	—	—	240	683	1132	—	—
Kafao	E	3639	3104	3121	3573	2968	2912	3002	3232	3608	4561	4073	4774
	F	4917	5212	7569	7321	10021	10751	10926	13774	17181	19504	23374	ca. 24800
	K	8556	8316	10690	10894	12989	13663	13928	17056	20789	24065	27447	ca. 29574
Kaffee	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	F	—	—	—	—	—	7	27	88	502	806	1368	—
Kautschuk	E	16	593	1018	1450	1043	1064	779	192	164	657	599	582
	F	830	1037	890	790	945	518	86	67	102	374	748	
	K	846	1630	1908	2240	1988	1582	865	259	266	1031	1347	
Hölzer	E	—	—	—	—	513	1188	790	2517	6560	5184	3055	5142
	F	37763	36690	48328	49953	59029	51748	36575	31421	32185	48629	35775	
	K	—	—	—	—	59542	52936	37365	33938	33745	53313	38830	
Tabak	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	F	171	90	153	92	87	4,5	11	24	49	9	34	
Bananen frisch	E	—	—	—	—	—	1353	10217	14832	16789	22781	37752	49605
	F	—	—	—	—	—	—	—	21	593	1871	7730	
	K	—	—	—	—	—	1353	10217	14853	17382	24652	45482	
Bananen getrocknet	E	7	62	115	247	1128	1437	435	463	533	537	740	455
	F	—	—	—	—	—	—	—	237	42	37	—	
	K	—	—	—	—	—	1437	435	700	575	574	—	
Baumwolle	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	F	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—

Die Möglichkeiten der Entwicklung der Viehwirtschaft, die in der Eingeborenenwirtschaft des Hinterlandes eine Rolle spielt, sollen hier unberücksichtigt bleiben

Aus den vorhergehenden Ausführungen geht hervor, daß die Kulturen Bananen und Kakao einen bemerkenswerten Aufschwung genommen haben; auch bei den in der Nachkriegszeit neu aufgetretenen Exportprodukten Erdnuß, Kaffee, Holz sind zweifellos die ersten Ansätze einer Weiterentwicklung gegeben. Ebenso zweifellos ist es aber auch, daß die gesamtlandwirtschaftliche Produktion Kameruns sich in der Nachkriegszeit nicht entsprechend der an sich gegebenen Möglichkeiten entwickelt hat. So ist z. B. die Ausfuhr an Del und Delisaaten aus Kamerun trotz einer gewissen steigenden Tendenz gegenüber der Ausfuhr anderer Gebiete der afrikanischen Westküste unverhältnismäßig gering. Ein anderes Beispiel: aus den um Kamerun herumliegenden Kolonialgebieten anderer Mächte sind 1935 insgesamt rund 40 000 t Baumwolle ausgeführt worden; für Kamerun erscheinen im Jahre 1934 ganze 15 t, obgleich die ersten Anbauversuche schon zur deutschen Zeit gemacht wurden und baumwollfähiges Land in Kamerun vorhanden ist.

Auf die Frage: Plantagenwirtschaft oder Eingeborenenwirtschaft soll nur kurz hingewiesen werden. Jede der beiden Wirtschaftsformen hat ihre Vor- und Nachteile. Im Sinne einer großzügigen und planmäßigen wirtschaftlichen Erschließung großer Gebiete, die nicht nur Augenblickserfolge bringen soll, ist der Plantagenwirtschaft unbedingt der Vorzug zu geben; andererseits dürfte aber auch z. B. bei der Entwicklung der Erdnußproduktion die Eingeborenenwirtschaft vorzuziehen ist.

Bei der Entwicklung der Landwirtschaftlichen Produktion kommt es aber nicht nur darauf an, die Anbauflächen der einzelnen Kulturen auszudehnen, sondern es ist mindestens ebenso wichtig, den Ertrag pro Flächeneinheit nach Möglichkeit zu erhöhen. Hierzu ein Beispiel: Es ist bekannt, daß die Delpalme von Westafrika nach Holländisch-Indien gebracht wurde und dort von vornherein in züchterische Bearbeitung genommen worden ist. Dies hatte den Erfolg, daß auf Sumatra heute Delpalmenpflanzungen bestehen, deren durchschnittlicher Delertrag annähernd 3000 kg pro Hektar beträgt (Spitzen bis zu 4000 kg), während der Durchschnitt der Bestände auf den kameruner Pflanzungen sehr oft noch unter 1000 kg pro Hektar liegt. Leider hat man aber bisher in Kamerun dem züchterischen Problem viel zu wenig Beachtung geschenkt.

Zur planmäßigen und zielbewußten Entwicklung der einzelnen landwirtschaftlichen Kulturen ist aber die Einrichtung eines großzügigen wissenschaftlichen Versuchs- und Forschungswesens geradezu eine Notwendigkeit, das sich nicht nur mit Züchtungs-, sondern mit allen einschlägigen Fragen der Pflanze und des Bodens zu beschäftigen hätte.

Große Erfolge sind dadurch z. B. in Niederländisch-Indien erzielt worden, warum sollten in Kamerun keine Erfolge erzielt werden können?

#### Literatur:

Die englischen und französischen Berichte über das Mandatsgebiet Kamerun an die Mandatskommission des Völkerbundes, Statistische Veröffentlichungen des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom,

The Nigeria Handbook u. a.

## Die Ausbildung des kolonialen Nachwuchses

Theodor Frank

Die in absehbarer Zeit einsetzende koloniale Betätigung unseres Volkes verlangt — insbesondere auch im Hinblick auf den großen Vorsprung, den andere Völker inzwischen auf dem Gebiete der kolonialen Landwirtschaft gemacht haben — die grundsätzliche Erörterung des Nachwuchsproblems. Die koloniale Wirtschaft wird in ihrer organischen Weiterentwicklung von der extensi-

ven Art zur intensiven überführt, damit werden auch die Anforderungen an den Wirtschaftler und Wissenschaftler andere werden.

Das „Institut National d'Agronomie de la France d'Outre-Mer“ ebenso wie die englische und niederländische Erziehungsarbeit haben sich aus dieser Ueberlegung heraus zwei Ziele gestellt: die Wirtschaft und die Wissenschaft. In Deutschland haben